



Ilja Livschakoff

er Treppe für Treppe weiter empor bis auf den Dachboden des Hauses, wo man ihm erlaubt hatte, zu nächtigen. Diese krassen Gegensätze waren jedoch bald überwunden. Er entschloß sich, die Konzertlaufbahn aufzugeben, und nahm ein Engagement an.

Barnabás von Géczy

Er ist Ungar, heißblütig und temperamentvoll, dabei blond, blauäugig, groß und schlank wie ein Schwede. Sein rassiges und unerhört fein kultiviertes Spiel und sein musikalisches Fingerspitzengefühl haben ihm den Beinamen der „Geigerkönig von Berlin“ eingetragen.

Seit seiner Knabenzeit hatte Barnabás von Géczy den Wunsch, Künstler zu werden; aber seine Familie, alter ungarischer Adel, wollte nicht viel davon wissen, wenn sie auch das Musikstudium unterstützte. Dann aber kam der Krieg und unterbrach sein Studium, er wurde Offizier und verteidigte sein Land. Nach Kriegsende jedoch wurden die Offiziere abgebaut und Géczy begann von neuem.

Seine beiden großen Leidenschaften außerhalb seines Berufes sind der Autosport und die Beherrschung aller ihm er-

reichbaren Instrumente. Sein Lieblingsinstrument jedoch ist und bleibt die Geige, und zwar spielt er eine Amati und eine Quadanini. Am vertrautesten ist ihm die Quadanini, die er seit seiner Kindheit besitzt.

Zu einem Geburtstagskonzert bei einem der Erzherzöge, bei dem er als Knabe mitwirken sollte, wurde er in der Hofkutsche abgeholt. Gerade hielt er seine Geige fest im Arm, als die Pferde durchgingen und den Wagen umschleuderten. Dabei fiel Géczy mitsamt seiner geliebten Geige hinaus, und die Pferde traten so unglücklich darauf, daß sie zersplitterte. Zwar wurde sie wieder repariert und hat ihren alten süßen Ton behalten: aber seither braucht die Geige merkwürdigerweise viel Ruhe. Wenn sie eine Zeitlang gespielt worden ist, so muß sie zuweilen Monate hindurch unangetastet liegenbleiben, da sie sonst untauglich würde, und in der Zwischenzeit nimmt die Amati würdig ihre Stelle ein.

* * *

Kein schlechtes Zeichen ist es für Berlin als Musikstadt, daß die mondäne Musik hier durch eine Reihe von Künstlern, deren Namen bereits durch andere Wege zu Glanz gekommen war, zu einer Kunst umgeschaffen wurde, die subtil genug ist, um selbst den hochgeschraubtesten Ansprüchen genügen zu können. Auch auf diesem Gebiet der mondänen Musik baut Berlin an seinem Rufe als Musikzentrum der Welt mit Erfolg weiter.



Barnabás von Géczy